

FREUNDSCHAFT

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 16. Juli 1970
5. Jahrgang Nr. 140 (1.174)

Preis
2 Kopeken

Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 15. Juli setzte in Moskau die erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihre Arbeit fort.

Um 10 Uhr morgens begann im großen Kremlopalast die gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets.

Die Deputierten und Gäste empfingen mit stürmischem, langanhaltendem Beifall das Erscheinen der Genossen L. I. Breschnew, G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, K. T. Maslennikow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, P. J. Schelesst, J. W. Andropow, V. W. Grischin, P. N. Demitschew, D. A. Kunajew, P. M. Mascheradse, Sch. R. Raschidow, D. F. Usdinow, W. W. Stischerbik, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew, F. D. Kulafok, E. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew.

Der Vorsitz führt der Vorsitzende des Unionsowjets, Deputierter A. P. Schitnikow. Er verliest die Erklärung

des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierten A. N. Kossygin, daß die Regierung der UdSSR ihr Amt vor dem Obersten Sowjet der UdSSR niederlegt.

Das Wort wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Deputierten L. I. Breschnew erteilt, der von den Deputierten und Gästen mit warmem Beifall empfangen wird.

Genosse L. I. Breschnew unterbreitet im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion den Deputierten den Vorschlag zur Behandlung, von der Parteigruppe des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ältestenräten der Kammern unterstützt wurde, den Genossen A. N. Kossygin erneut zum Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR zu ernennen und ihm den Auftrag zu geben, dem Obersten Sowjet der UdSSR Vorschläge über die Zusammensetzung der Regierung der UdSSR vorzulegen.

Dieser Vorschlag wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Der den Vorsitz Führende verliest einen Entwurf des Beschlusses des Obersten Sowjets der UdSSR zur Erklärung

des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierten W. I. Prochorow und dem Korreferat des Vorsitzenden der Kommission für Gesetzgebungen des Unionsowjets, Deputierten M. S. Solomenzew sprachen die Deputierten A. P. Wolkow, W. W. Klujew, A. M. Makarow, R. Ch. Abdullajewa, G. I. Popow, M. N. Kapusta und B. N. Klimow.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm einstimmig ein Gesetz über die Bestätigung der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über die Arbeit an.

Danach begann die Tagung mit der Erörterung der nächsten Frage der Tagesordnung — der Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Mit einem Referat zu dieser Frage trat der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgadse auf.

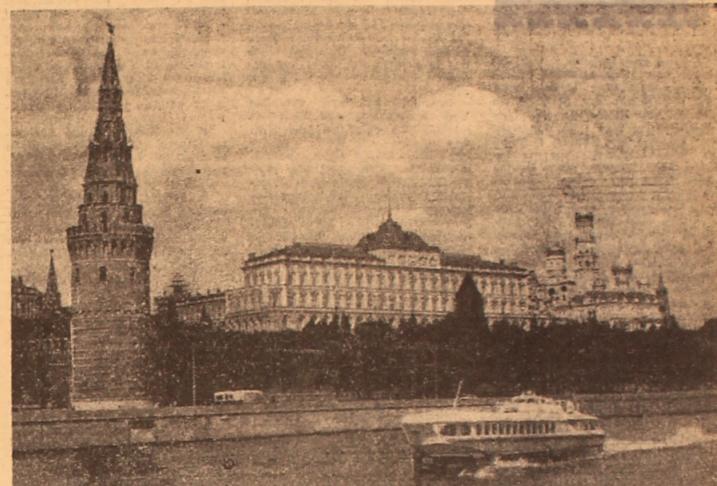
Der Oberste Sowjet der UdSSR bestellte durch geteilte Abstimmung in den Kammern die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Zum Referat des Sekretärs des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, Deputierten W. I. Prochorow und dem Korreferat des Vorsitzenden der Kommission für Gesetzgebungen des Unionsowjets, Deputierten M. S. Solomenzew sprachen die Deputierten A. P. Wolkow, W. W. Klujew, A. M. Makarow, R. Ch. Abdullajewa, G. I. Popow, M. N. Kapusta und B. N. Klimow.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm einstimmig ein Gesetz über die Bestätigung der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über die Arbeit an.

Danach begann die Tagung mit der Erörterung der nächsten Frage der Tagesordnung — der Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Mit einem Referat zu dieser Frage trat der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgadse auf.

Der Oberste Sowjet der UdSSR bestellte durch geteilte Abstimmung in den Kammern die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.



Moskau, KremL

Foto: W. Sobelow (TASS)

Anfeuernde Perspektiven

Unsere Kolchosbauern haben das Referat des Genossen L. I. Breschnew auf dem Plenum des ZK der KPdSU „Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ mit dem Gefühl tiefer Genugtuung aufgenommen. Uns freut die alltägliche Fürsorge der Kommunistischen Partei um die Entwicklung der Landwirtschaft, die Stärkung der materiell-technischen Basis ermöglicht uns, die von der Partei gestellten großen Aufgaben erfolgreich zu lösen.

An uns Neuländerschaffern sind die Worte L. I. Breschnew darüber gerichtet, daß die größtmögliche Vergrößerung der Getreideproduktion die Zentralaufgabe bleibt. Die Schaffenden unseres Kolchos haben in den vier Jahren des Planjahrhüferts an den Staat 25.900 Tonnen Getreide verkauft, was um 4.000 Tonnen über den Plan ist. In diesem Jahr haben wir die Verpflichtung übernommen, in die Speicher der Heimat noch 11.000 Tonnen Weizen zu schütten.

Die gesamte Arbeit der Parteiorganisation des Kolchos wird im weiteren auf die Vergrößerung der Produktion von Getreidekulturen gerichtet sein. In den Erntelagen werden zwei Drittel der Kommunisten des Kolchos bei der Ernteerbringung beschäftigt sein. Gemeinsam arbeitet die Parteiorganisation daran, um sich zum Beginn der Erntearbeiten besser vorzubereiten. In den Brigaden wurden Partei- und Komsozellen geschaffen, die den sozialistischen Wettbewerber leiten werden. Die Politinformatoren führen Gespräche über die Beschlüsse des Juliplenums des ZK der KPdSU. Die Meinung der Kolchosbauern ist einmütig — die Partei hat die Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft rechtzeitig auf die Tagesordnung gestellt.

S. KABYSCHEW, Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „Krasny aproschor“, Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd (KasTAG)

Zu neuen Leistungen

Dank der tagtäglichen Hilfe der Partei und Regierung für die Landwirtschaft steigt unser Sowchos mit jedem Jahr die Produktion von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht. Die Aufgaben in der Lieferung von Getreide, Rohbaumwolle und anderer Erzeugnisse an den Staat haben wir um vieles vor der Frist erfüllt. Heute werden auch die Vorschläge des Erntertrags der Halmfurche beträchtlich übertraffen.

Das Juliplenum des ZK der KPdSU, dessen Beschluß die Arbeiter und Fachleute des Sowchos mit einstimmiger Billigung aufgenommen haben, zeigt den Weg des weiteren, noch intensiveren Wachstums der landwirtschaftlichen Produktion, der Reserven des Ackerbaus und der Viehzucht. In unserer Wirtschaft werden Maßnahmen zur Hebung der Kultur des Ackerbaus ausgearbeitet und teilweise auch verwirklicht. Wir suchen die mehr ertragreicheren Sorten von Halmfurche aus. Im Rayon mangelt es an Wasser für Bewässerung der Saaten in der heißen Sommerzeit. Zu gleicher Zeit kehrt ein Teil des Wassers durch den

Abflußkanal in den Fluß zurück. Wir haben beschlossen, das Abflußwasser für die Pumpenbewässerung auszunutzen. Schon in diesem Herbst wird sich die Bewässerungsbilanz um 150 Hektar fruchtbares Land für Baumwolle und mehrjährige Gräser vergrößern.

Die Auslagen decken sich in zwei Jahren. Doch es geht nicht nur um ökonomische Vorteile. Die bewässerte Luzerne sichert vollständige Stallhaltung von 600 Köhen, was sich auf ihre Produktivität positiv auswirkt.

Unsere Bestarbeiter haben bewiesen, daß man unter den Bedingungen des Südens von bewässerten Ländereien zwei Ernten in einem Jahr einheimen kann. Im nächsten Jahr werden die Stoppelsaaten von Mais um Dreifache und mehr erweitert und bis auf 350 Hektar gebracht werden.

I. PUPASTSCHENKO, Held der sozialistischen Arbeit, Direktor des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Sarjagatsch, Gebiet Tschimkent (KasTAG)

Phosphoriten von Karatau

DSHAMBUL (TASS). Im Bereich der Stadt Karatau wird eine große Rohstoffbasis für die Produktion von Phosphoridüngern geschaffen.

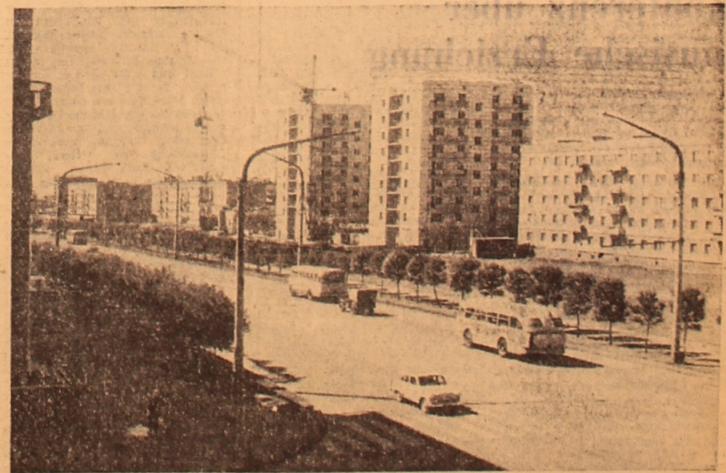
„Die Gewinner des Steins der Fruchtbarkeit und die Aufbereiter chemischer Bergbaukombinats A. I. Schein, erörtern mit großem Interesse die Materialien des Juliplenums des ZK der KPdSU. Es wird vorgemerkte, konkrete Maßnahmen zur Beschleunigung der Chemisierung der Landwirtschaft zu verwirklichen.“

Die Bergarbeiter von Karatau haben in den letzten Jahren alle Ansprüche der Mineraldüngewerke auf Lieferung von Phosphoridüngern vorfristig erfüllt. Gegenwärtig kämpft das Kollektiv des Kombinats dafür, um den fünf-

jahrplan zum 7. November zu erfüllen.

Die kasachische Industrie für Düngemittel erreicht hohe Leistungsfähigkeit. Der Bau des Doppelsuperphosphatkombinats in Dshambul wird beendet, die alten Betriebe werden rekonstruiert. Im Bergwerk Shanatas sind in der Trocknungs- und Vermahlungshalte und in der Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik Voralauftage eingeleitet.

Im bevorstehenden Planjahrfrüft wird im Bergwerk Shanatas noch eine Zerkleinungs- und Sortierungsfabrik gebaut werden. In ihr wird man jährlich 8 Millionen Tonnen Erz verarbeiten können. Auch sollen zwei neue Fundstätten in Nutzung genommen werden. Die Phosphoritengewinnung wird sich im Becken um zweifache vergrößern.



Die Einwohner von Karaganda haben seit Beginn des Planjahrfrüfts über 7000 Quadratmeter gut eingerichtete Wohnungen bekommen. Der Bau der Stadt der Bergleute erweitert sich mit jedem Jahr. UNSER BILD: Bau von Hoch-

wohnhäusern auf dem Sowjetkub-Prospekt der Stadt Karaganda. Foto: J. Turin (KasTAG)

Interesse des Volkes — über alles

Erst längst verließ in unserem Lande wie ein allgemeines Volksfest der Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR. Indem sie ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteigenossen abgaben, haben 153 Millionen Wähler erneut vor der ganzen Welt die unverbrüchliche moralisch-politische Einmütigkeit der Sowjetgesellschaft, die monolithische Geschlossenheit der Arbeiter und Parteigenossen im Kampf um die Verwirklichung der kommunistischen Partei der Sowjetunion und die Sowjetregierung, ihre Ergebenheit der Sache des Kommunismus demonstriert.

Am 14. Juli hat der Oberste Sowjet der UdSSR der 8. Legislaturperiode die Arbeit aufgenommen. Im KremL wurde seine erste Tagung eröffnet.

Über anderthalbtausend Deputierte des neu gewählten obersten Maciorgans des Staates — die besten Söhne und Töchter unserer Heimat — sind von allen Enden des unermesslichen Sowjetlandes in der Hauptstadt zusammengelommen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR der neuen Legislaturperiode beginnt seine Tätigkeit in einem Jahr, das reich ist an Geschehnissen von welthistorischer Bedeutung, in einem Jahr, das im Zeichen des hundertjährigen Leninschen Jubiläums, des Kampfes für die erfolgreiche Vervollendung der Aufgaben des Fünfjahrplans verläuft. Das Juliplenum des ZK der KPdSU legte die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft fest. Aufgaben, die für das ganze Volk von Bedeutung sind. Mit großer Genugtuung erfüllen alle Sowjetmenschen von der Einberufung des XXIV Parteitages der KPdSU. Den Deputierten stehen wichtige Angelegenheiten zu behandeln bevor. Sie haben, wo sie ihre Kräfte, Kenntnisse, Erfahrungen anwenden können.

Um 15 Uhr begann die zweite Sitzung des Unionsowjets. Den Vorsitz führte der Vorsitzende der Kammer A. P. Schitnikow.

Der Unionsowjet hörte den Bericht des Vorsitzenden der Mandatskommission, des Deputierten V. N. Titow, über das Resultat der Prüfung der Vollmachten der Deputierten an, die in den Unionsrat des Obersten Sowjets der UdSSR der 8. Legislaturperiode gewählt wurden.

Zum Bericht der Mandatskommission wurde folgender Beschluß angenommen: Nach Anhören des Berichts der Mandatskommission beschließt der Unionsowjet:

Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, in Übereinstimmung mit dem Vorschlag der Mandatskommission werden die Vollmachten der 767 Deputierten des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR anerkannt.

Dann wurde die nächste Frage der Tagesordnung behandelt — über die Bildung der Ständigen Kommissionen des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR. Gewählt wurden folgende Kommissionen:

Kommission für gesetzgebende Vorlagen im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — M. S. Solomenzew.

Planungs- und Haushaltskommission im Bestand von 51 Deputierten. Vorsitzender — P. A. Rosenko.

Kommission für Auswärtige Angelegenheiten im Bestand von 32 Deputierten. Vorsitzender — M. A. Suslow.

Kommission für Angelegenheiten der Jugend im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — J. K. Ligatschow.

Kommission für Industrie im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — G. I. Waschtschenko.

Kommission für Transport und Verbindungswesen im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — N. I. Maslennikow.

Kommission für Bauwesen und Baumaterialienindustrie im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — W. P. Lokakin.

Kommission für Landwirtschaft im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — G. S. Solotuchin.

Kommission für Gesundheitsschutz und Sozialfürsorge im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — N. P. Bechterewa.

Kommission für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — A. E. Woss.

Kommission für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — F. A. Sarganow.

Kommission für Naturschutz im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — A. W. Georgijew.

Damit endete die zweite Sitzung des Unionsowjets.

Um 5 Uhr nachmittags begann unter Vorsitz des Vorsitzenden des Nationalitätensowjets J. S. Nasridinowa im Sitzungssaal der Kammer des Obersten Sowjets der UdSSR die zweite Sitzung des Nationalitätensowjets.

Der Nationalitätensowjet nahm den Bericht des Vorsitzenden der Mandatskommission W. W. Schwetschenko entgegen, der von den Ergebnissen der Vollmachtenkontrolle der in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode gewählten Deputierten berichtete.

Zum Bericht der Mandatskommission faßten die Deputierten folgenden Beschluß:

„Den Bericht der Mandatskommission entgegennehmend, beschließt der Nationalitätensowjet: Auf Grund des Artikels 50 der Verfassung der UdSSR, entsprechend dem Vorschlag der Mandatskommission die Vollmachten der 750 in sämtlichen Wahlkreisen gewählten Deputierten des Nationalitätensowjets anzuerkennen.“

Danach wurde die Frage über die Bildung der Ständigen Kommissionen der Kammer behandelt. Es wurden folgende Kommissionen gewählt:

Kommission für gesetzgebende Vorlagen im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — I. G. Kebin.

Planungs- und Haushaltskommission im Bestand von 51 Deputierten. Vorsitzender — K. M. Gerasimow.

Kommission für Auswärtige Angelegenheiten im Bestand von 32 Deputierten. Vorsitzender — B. N. Ponomarjow.

Kommission für Angelegenheiten der Jugend im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — A. N. Aksjonow.

Kommission für Industrie im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — K. K. Kalris.

Kommission für Transport- und Verbindungswesen im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — R. J. Pruidse.

Kommission für Bauwesen und Baumaterialienindustrie im Bestand von 33 Deputierten. Vorsitzender — S. A. Mowesjan.

Kommission für Landwirtschaft im Bestand von 41 Deputierten. Vorsitzender — N. M. Borissenko.

Kommission für Gesundheitsschutz und Sozialfürsorge im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — B. Saljewa.

Kommission für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur im Bestand von 35 Deputierten. Vorsitzender — P. N. Fedossejew.

Kommission für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — M. M. Musachanow.

Kommission für Naturschutz im Bestand von 31 Deputierten. Vorsitzender — W. A. Karlow.

Damit endete die zweite Sitzung des Nationalitätensowjets.

Am 15. Juli wurde die erste Session des Obersten Sowjets der UdSSR der achten Legislaturperiode ihrer Arbeit.

(TASS)

Ihr Können bewiesen

Die junge Belegschaft des Werks „Kasachelmasch“ das Antierosonmaschinen für die Landwirtschaft herstellt, hat ihr wachsendes Können in der Überführung der festgestellten Arbeitstemporen erneut bewiesen. Die Landmaschinenbauer haben ihre Halbjahraufgaben in der Bruttoerzeugung auf 113

Prozent eingelöst. Der Realisationsplan wurde ebenfalls bedeutend überboten. Außer anderen Erzeugnissen hat man auch 2.256 Kultivatoren an die Ackerbauern der Neu-Landzone geliefert.

Neulich wurde hier die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs gezogen. Nach den Produktionskenn-

ziffern ist der erste Platz dem Kollektiv der Werkzeughalle Nr. 8, geleitet von Wladimir Raswin, zugesprochen worden. Im individuellen Wettbewerb sind der Reparaturkünstler Boris Schumski, die Montageschlosser Jermil Gladkikh und Viktor Bondarenko, der Dreher, Aktivist der kommunistischen Arbeit Nikolai Pogudin als Sieger hervorgezogen.

Gegenwärtig arbeiten alle Maschinenbauer angestrengt an der

Einlösung der erhöhten Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans übernommen haben. Zum 26. August, d. h. zum Jubiläum der Republik, wollen sie ihren Produktionsplan für acht Monate vorfristig bewältigen.

V. KOLBERG Zelinograd

Im uralten Land Kurdai

ke an den Fluß Tschu kamen, wurde sogar die Strömung des Flusses aufgestaut. Solche Bais gab es auf dem Territorium des Kurdai einige Dutzend.

Im Jahre 1913 machten die Saatflächen von Weizen, Futtergetreide und Luzerne 8 018 Dejaltine aus. Nachdem die Anbauern und Dhakaten (Tagelöhner) die Ernte von dieser winnigen Fläche erbracht hatten, wurde damals von Hand vertrieben, mußten sie den zehnten Teil als Sklat (Abgabe) an die muslimanische Geistlichkeit abgeben. Die Bezahlung der gemieteten Zuckrute und des Bodens kostete fast die Hälfte der Ernte.

Zusammen mit dem gesamten Volk Kasachstans und Kirgisien erhoben sich die Einwohner Kurdais oft mit der Waffe in der Hand zum Kampf gegen die un-menschliche Ausbeutung der zaristischen Kolonialisten und der eigenen Feudalen. Die härtesten Kämpfe der Aufständischen des Jahres 1918 verliefen auf dem Territorium des heutigen Kurdai. Im Poem „Ali-Bajyr“ besingt unser Landsmann, einer der aktivsten Teilnehmer dieses Kampfes, heute Verdienster Künstler der Kasachischen SSR Kenen Aselbatow die Tapferkeit der Aufständischen, die mit Knüppeln bewaffnet, mutig gegen die bis zu den Zähnen bewaffneten zaristischen Truppen kämpften. Sie kühlten den Degen zum Schwur, ihr Leben nicht zu schonen zum Wohle des Volkes.

Doch das Volk war nicht organisiert, schlecht bewaffnet. Die führende Rolle der Arbeiterklasse und deren Partei fehlte, was zur Niederlage und dann zu einer grausamen Niederschlagung des Aufstandes und massenhaften Verfolgung, zur Erschießung seiner Teilnehmer führte. So war es bis zum Großen Oktober.

Die Nachricht vom Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution kam im März 1918 in die Kurdaiesteppe. Die Parteilorganisation von Pischpek (heute Stadt Frunse) schickte eine Gruppe kommunistischer Agitatoren mit N. E. Krasnow an der Spitze, die in den Dörfern Georgiewka, Uspenowka, Tschernaja Reschka, in den Auln Kasak, Reity und anderen die Sowjetmacht errichtete. Hier wurden Armeekomitees und Parteilagen gegründet. Diese führten einen energiegelassen Kampf gegen die

Bais und das Kulakentum, zerschlugen konterrevolutionäre Gruppen und das Baamschtschum. Führten hartnäckig die ersten Leninischen Agrarumgestaltungen in den Auln und Dörfern ein, was der Anfang des Aufbaus des Sozialismus war. W. I. Lenin schrieb in diesen Jahren in der Broschüre „Über die Naturalsteuer, den freien Handel und die KonzeSSIONen: ... so wie sich die Karte der RSFSR an-südlich von Orenburg und Omsk, nördlich von Tomsk ziehen sich unermeßliche Landstriche hin, auf denen Dutzende riesengroßer Kulturpflanzenarten die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren des Planjahres um bis zu 49,6 Prozent gestiegen.

Niedergeworfenen Maßstäbe hat auch der Investition erzielt. Alle Bauorganisationen verwerten jährlich 8-8,5 Millionen Rubel. Alle Wirtschaften des Rayons besitzen vortreffliche Kulturhäuser. Sie haben lange haben sich Radio, Fernsehen, Gas, Elektrizität im Alltagsleben der Arbeiter, Kolchosbauern und Viehzüchter der Umtriebskreise eingebürgert. Die Werklätigkeiten des Rayons arbeiten in diesen Tagen mit niege-sehener Eнтуhsiasmus, um den 50. Jahrestag Sowjetkasachstans und der kommunistischen Partei Kasachstans würdig zu begehen. Auf den Feldern der Kolchose und Sowchose ist eine reiche Getreide-ernte herangereift. Die Zuckerrübensaaten stehen gut.

In diesem Jahr wird die Heimat von den Kurdai Landwirten 4,5 Millionen Pfd Getreide, 2,7 Millionen Zentner Zuckerrüben, 2 605 Tonnen Äpfel, 450 Tonnen Weintrauben, 2 000 Tonnen Gemüse und 600 Tonnen Hackfrüchte bekommen. Das Frühlingsabblumen der Schafe wurde erfolgreich abgeschlossen. Von je 100 Mutterkühen sind 100 Lämmer erzielt worden. Die Viehzüchter, die in diesem Jahr dafür kämpfen, 117 000 Zentner Milch und 109 200 Zentner Fleisch, 12 800 Zentner Wolle und 2,4 Millionen Eier an den Staat zu verkaufen, arbeiten ausgezeichnet.

A. DSURGENOW, Kandidat der Geschichtswissenschaften, Vorsitzender des Vollzugsausschusses des Rayonsowjets Kurdai.

Rayon beträgt über 150 000 Hektar, oder 19mal mehr als im Jahre 1913. Die Kolchose und Sowchose bestellen jährlich 116 000 Hektar mit Getreide, 8 500 Hektar mit Zuckerrüben. Große Landflächen sind von Gemüse, Hackfrüchten, Obstgärten und Weinbergen eingenommen.

Auch die Viehzucht ist gut entwickelt. Die Kolchose und Sowchose züchten über 450 000 Schafe, 28 000 Stück Rindvieh, 25 000 Schweine und 8 000 Pferde.

In den verflochtenen 4 Jahren des Planjahres ist die Produktion der wichtigsten Arten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren des Planjahres um bis zu 49,6 Prozent gestiegen. Niedergeworfenen Maßstäbe hat auch der Investition erzielt. Alle Bauorganisationen verwerten jährlich 8-8,5 Millionen Rubel. Alle Wirtschaften des Rayons besitzen vortreffliche Kulturhäuser.

Sich lange haben sich Radio, Fernsehen, Gas, Elektrizität im Alltagsleben der Arbeiter, Kolchosbauern und Viehzüchter der Umtriebskreise eingebürgert. Die Werklätigkeiten des Rayons arbeiten in diesen Tagen mit niege-sehener Eнтуhsiasmus, um den 50. Jahrestag Sowjetkasachstans und der kommunistischen Partei Kasachstans würdig zu begehen. Auf den Feldern der Kolchose und Sowchose ist eine reiche Getreide-ernte herangereift. Die Zuckerrübensaaten stehen gut.

In diesem Jahr wird die Heimat von den Kurdai Landwirten 4,5 Millionen Pfd Getreide, 2,7 Millionen Zentner Zuckerrüben, 2 605 Tonnen Äpfel, 450 Tonnen Weintrauben, 2 000 Tonnen Gemüse und 600 Tonnen Hackfrüchte bekommen.

Das Frühlingsabblumen der Schafe wurde erfolgreich abgeschlossen. Von je 100 Mutterkühen sind 100 Lämmer erzielt worden. Die Viehzüchter, die in diesem Jahr dafür kämpfen, 117 000 Zentner Milch und 109 200 Zentner Fleisch, 12 800 Zentner Wolle und 2,4 Millionen Eier an den Staat zu verkaufen, arbeiten ausgezeichnet.

A. DSURGENOW, Kandidat der Geschichtswissenschaften, Vorsitzender des Vollzugsausschusses des Rayonsowjets Kurdai.

Gebiet Dshambul



Fast dreißig Jahre dient Nina Keil der edlen Sache des Gesundheitsschutzes. Leningrad während der Blockade, Hospitale in Ufa, Kasan und Semipalatinsk — das ist die Arbeitsgeographie der Chirurgen Nina Keil. Jetzt arbeitet sie schon 23 Jahre in der Semipalatinsker Stadtklinik.

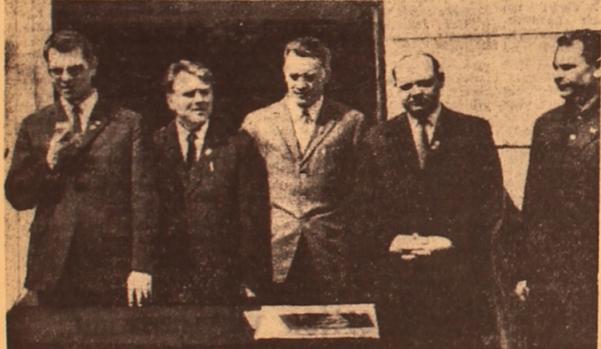
Nina Keils Arbeitserfolge würde mit mehreren Medaillen gewürdigt. UNSER BILD: N. Keil im Operationszimmer. Rechts — die Chirurgieschwester Maria Wolchina. M. UMANSKI Foto des Autors

Die Erfahrung lehrt

Der Erfolg des Fremdsprachenunterrichts an der Hochschule hängt bekanntlich viel davon ab, wie weit die verschiedenen Lehrpläne und Lehrmittel angewandt werden. Wie bekannt, bildet die Hausaufgabe einen wichtigen Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts im Hochschulprogramm. Der Hochschullehrer stößt oft auf Schwierigkeiten bei der Auswahl der Hausaufgabe, da in den vorliegenden Lesebüchern der Stoff meistens entweder wenig interessant oder veraltet ist. Außerdem wird der Bedarf an guten Lesebüchern gegenwärtig bei weitem nicht gedeckt. Einen guten Dienst können uns da die Zeitungen leisten. Unser Interesse gilt vor allem der Zeitung „Freundschaft“, langjährige Arbeit überzeugt uns, daß die Zeitung „Freundschaft“ am besten als

Hausaufgabe geeignet ist. Vor allem ist der Lesestoff sprachlich leicht, grammatikalisch und lexikalisch erfaßbar, und es lassen sich deshalb verschiedene Übungen anschließen. Der Lehrer findet Lesestoff für analytisches und synthetisches Lesen. Meist wählen wir Artikel, die die Ökonomie und das Leben der Völker Kasachstans schildern. Die „Freundschaft“ versorgt uns auch mit gutem Material für die Sprechthemen. So z. B. der Artikel „Großes Zentrum der Genie“ zum Thema: „Unsere Stadt“, der Artikel „Triumph der Leninischen Nationalitätenpolitik“ zum Thema „Kasachstan in der Vergangenheit und Gegenwart“. Wir haben viele Artikel der Rubrik „Lenin lebt in unseren Taten“ im Unterricht verwendet. Von besonderem Wert ist für uns

der Lesestoff unter dem Titel „Neues aus Wissenschaft und Technik“ und andere populärwissenschaftliche Artikel. Diese Artikel geben den Studenten Kenntnisse, die dann zum sprachlichen Fundament für die Lektüre der Fachliteratur werden. Somit hilft uns die Zeitung, die Studenten von allgemeinen sprachlichen zum fachsprachlichen Wortschatz zu bringen. Die Zeitung „Freundschaft“ schätzen wir noch aus dem Grunde, weil man immer ähnliches Material auch in russischen Zeitungen antreffen kann, wir erhalten vorzuzug zweisprachige Lesestoffe. An hand zweier Zeitungen (deutsch und russisch) haben wir die Möglichkeit, interessante und für die Sprechbeherrschung sehr wertvolle Übungen durchzuführen. Das Ziel dieser Übungen ist durch Vergleich und Gegenüberstellung die Sprachkenntnisse der Studenten zu festigen und Übersetzungsfähigkeiten weiterzuentwickeln. O. HAHN, Oberlehrer Dshambul



UNSER BILD: Martin Fröderl, Oberingenieur im Erzhälmschwermetallkombinat, Berlin-Magdeburg (erster von links) bei seiner Ansprache anläßlich der Schulleiter, die dem Empfang der Thälmann-Büste gewidmet war.

Verpflichtender Name

Die Mittelschule Nr. 96 in Tscheljabinsk ist eine der besten der Stadt. Hier wird seit 1959 die deutsche Sprache von der 2. Klasse an erlernt. Das Schüler- und Lehrerkollektiv bewußten sich langere Zeit um den Namen Ernst-Thälmann-Schule 1968, als der Leninische Komsoel sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, wurde der Schule endlich dieser Name zuerkannt.

Im Mai dieses Jahres traf aus der Deutschen Demokratischen Republik eine Delegation ein, die der Schulleitung und den Schülern eine bronzene Ernst-Thälmann-Büste überbrachte. In der Schule gibt es nun eine Ernst-Thälmann-Ecke, wo die Büste aufgestellt wurde.

UNSER BILD: Martin Fröderl, Oberingenieur im Erzhälmschwermetallkombinat, Berlin-Magdeburg (erster von links) bei seiner Ansprache anläßlich der Schulleiter, die dem Empfang der Thälmann-Büste gewidmet war. K. ECK Tscheljabinsk

Der erste Abgang

In der Mittelschule Nr. 4 des Dorfes Wolsk wurde der mütter-sprachliche Deutschunterricht im Jahre 1961 eingeführt. Dank dem Enthusiasmus der Deutschlehrer L. Welsch, I. Frank und W. Metzger wurde dieses Fach trotz aller Schwierigkeiten — ununterbrochen von der 2. bis zur 10. Klasse geführt, und in diesem Jahr legten die Abiturienten dieser Schule zum erstenmal die Prüfung in Muttersprache ab. Auf Anweisung des Ministeriums für Bildungswesen wurden dieselben Prüfungskarten wie in Fremdsprache benutzt, nur daß die Texte dem Programm entsprechend gewählt und die Sprechthemen bedeutend erweitert wurden. Die Ergebnisse waren nicht schlecht. Die

Schüler lasen fleißig, analysierten Sätze, erklärten grammatische Erscheinungen. Auch die mündliche Rede machte ihnen keine Schwierigkeiten. Die Antworten der Schüler L. Klausler, L. Schneider und A. Schimpf wurden mit „ausgezeichnet“ eingeschätzt, weitere sechs Schüler erhielten die Note Vier und die übrigen drei Schüler — eine Drei. Jetzt werfen die Deutschlehrer dieser Schule einen Rückblick auf ihre Arbeit in den vergangenen neun Jahren. Es hat eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden gegeben, und doch können sie mit Befriedigung sagen, daß ihre Mühe mit Erfolg gekrönt wurde. Besonders wirkte sich die Vergrößerung der Stundenzahl in den letzten zwei

Jahren aus. Wenn die Lehrer von Anfang an 34 Stunden anstatt der 22 in den 2-10 Klassen gehabt hätten, hätten sie natürlich noch viel mehr geleistet. Wenn der ersten Jahre ließ sich auch der große Mangel an Lehrbüchern in Muttersprache versparen, nicht zu reden vom Fehlen jeglicher Anschauungsmittel und anderer Lehrmittel. Jetzt haben die Lehrer selbst schon viel davon beschafft, und hauptsächlich — sie haben Erfahrung in der Arbeit gesammelt. Die Deutschlehrer der Schule Nr. 4 von Wolsk haben sich vorgenommen, im nächsten Schuljahr der außerunterrichtlichen Arbeit und der Hausaufgabe der Schüler mehr Aufmerksamkeit zu schenken. R. RATH Gebiet Karaganda

Operettenhelden auf der Neulandbühne

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Gestern begann hier auf der Bühne des Neulanderschiller-Palastes das Kollektiv des Altai-Regionstheaters für Musikkomödie seine Gastspiele. Sie wurden mit dem Werk von Wano Muradeli „Moskau — Paris — Moskau“ eröffnet. Im Spielplan des Theaters ist der ungarische Operettenkomponist

Imre Kalman am stärksten vertreten. Im Verlauf von einem halben Monat können sich die Zelino-grader drei Lustspiele dieses Autors ansehen und -hören: „Bajadera“, „Mariza“ und „Zigeuner-Premier“. Insgesamt werden die Altai Operetten-schauspieler achtzehn Vorstellungen darbieten. Die gestrige Aufführung hatte Erfolg.

Konferenz über musische Erziehung MOSKAU. (TASS) Die IX. Konferenz der Internationalen Gesellschaft für musische Erziehung (ISME) ist am 14. Juli im Moskauer Kongreß-Palast des Kremles feierlich geschlossen worden. „Die Rolle der Musik im Leben der Kinder und Jugendlichen“ — unter diesem Motto fand eine ganze Woche lang eine Diskussion statt, an der Pädagogen und Musiker aus 40 Ländern teilnahmen. In einer freundschaftlichen Atmosphäre tauschten wir Meinungen über die massenhafte musische Erziehung, über die Rolle der Kunst im Leben der jungen Generation, die wir im Geiste hoher ästhetischer und moralischer Ideale zu erziehen verpflichtet sind“, erklärte der ISME-Präsident Frank Callaway (Australien). „Unsere Gespräche“, sagte der namhafte sowjetische Komponist Dmitri Kabalewskij, „haben nicht nur dazu beigetragen, die Musiklehrer, die sich der musischen Erziehung der Kinder gewidmet haben, gegenseitig zu bereichern. Sie haben in verschiedenen Ländern Inter-

Das Leipziger Opernensemble

Leipziger Opernarbeit ist seit je allen Neuen gegenüber aufgeschlossen und der Traditionspflege verpflichtet. Seit Beginn der 60er Jahre jedoch hat dieser gute Ruf besonderes Gewicht. Denn wenn heute in der Welt vom realistischen Musiktheater die Rede ist, dann wird die Leipziger Oper in einem Atemzug mit Felsensteins berühmter Komischer Oper in Berlin genannt.

Im Herbst 1960 bezog das Leipziger Opernensemble ein neues, repräsentatives Haus im Zentrum der Messestadt. Ideale Arbeitsbedingungen waren gegeben — eine Hauptbühne mit 30 Metern im Geviert, ausgezeichnete Akustik im 1700 Besucher fassenden Zuschauerraum, Probenbühnen, Werkstätten und viele soziale Einrichtungen für die Mitarbeiter. Zum neuen Haus kam ein neuer „Chef“ — Operndirektor Joachim Herz, der dem Ensemble und der Leipziger Opernpflege ein weiteres Aufschwung gab. Herz, Schüler von Prof. Walter Felsenstein und der Komischen Oper Berlin, auch weiterhin als Gastregisseur verpflichtet, formte ein Ensemble, das immer wieder bewundernswert geschlossene Leistungen vollbringt; er förderte junge Sängerdarsteller — wie etwa die Altistin Sigrid Kehl —, die heute an den großen europäischen und überseeischen Bühnen als Solisten gefragte sind. Joachim Herz hat — und das ist einmalig in der Welt — die Prinzipien des realistischen Musiktheaters unter den schwierigen Bedingungen eines Repertoirebetriebes durchgesetzt und überträgt in Leipzig immer wieder mit ausgefüllten Inszenierungen. Unter Leitung von Joachim Herz entstanden in den vergangenen Jahren eindrucksvolle Inszenierungen mit hohen Aufführungszahlen. Dazu zählen u. a. Prokofjews „Krieg und Frieden“ (doub-

te Erstauflührung), Schostakowitschs „Katerina Ismailowa“ (DDR-Erstauflührung), Brecht-Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, Verdis „Don Carlos“, Wagners „Lohengrin“, Borodins „Fürst Igor“ und Britten-Youngs „Nurture“.

Neben der Arbeit im eigenen Haus wirkt Herz auch ein-bis zweimal im Jahr im Ausland als Regisseur — so u. a. am Teatro Colon in Buenos Aires, an der Volksoper Wien oder am Bolschoi Theater Moskau. Stets aber findet er nach diesen Gastspielen neue, reizvolle Aufgaben in Leipzig. Nicht zuletzt fesseln ihn hier ein profiliertes Ensemble und ein hervorragendes Opernorchester — denn im Großen Haus musizieren alle-abendliche Musiker des weltberühmten Leipziger Gewandhausorchesters. Interpreten eines höchsten Anspruchs genügenden Klangkörpers.

Heute hat die Leipziger Oper ständig etwa 40 Opern auf-führungsreife im Repertoire — d. h., daß mehr als einen Monat lang täglich ein anderes Werk auf dem Spielplan stehen könnte. Die Namen der Komponisten — von Mozart, Weber, Wagner, Offenbach und Verdi bis Britten, Busch, Schostakowitsch, Tschaikowski, Prokofjew und Matthias — sprechen dafür, daß an der Leipziger Oper nationale und internationale Klaisik gepflegt und Werke zeitgenössischer Komponisten von Rang kontinuierlich vorgestellt werden.

Mit der wachsenden Geltung der Leipziger Oper erweiterten sich auch die Auslandsbeziehungen und der Gastspielaustausch. So führten in den vergangenen Jahren Reisen das Ensemble u. a. nach Kuba in die westdeutsche Bundesrepublik und nach Jugoslawien, und auf der Leipziger Bühne gastierten u. a. die Opernensembles aus Belgrad, Lodz, Moskau, München, Wuppert-

tal und Stuttgart. Kaum aufzuzählen sind die Orte in Europa und Übersee, in denen Solisten der Leipziger Oper sangen. Besonders freundschaftliche Bande bestehen seit Jahren zwischen dem Bolschoi Theater in Moskau und der Leipziger Oper. Nachdem Joachim Herz am Bolschoi als erster deutscher Regisseur nach dem Zweiten Weltkrieg inszenierte — Wagners „Fliegenden Holländer“ —, ent-

wickelten sich fruchtbare Beziehungen zwischen beiden Häusern. Chefregisseur Prof. Pokrowski und Chefdirektor Boris Chalkin inszenierten in Leipzig Tschaikowskis „Pique Dame“ und Rimski-Korsakows „Goldene Haube“, das berühmte Bolschoi-Ballett gastierte im Oktober 1969 in Leipzig mit beispiellosem Erfolg mit „Spartacus“, „Nubknacker“ und „Car-men-Sulte“, und Leipziger Solisten

gastierten auf der Bolschoi-Bühne. Ähnlich fruchtbare Beziehungen verbindet das Leipziger Haus mit dem Wiell Theater Lodz und dem Theater in Brno. Ursula NIEMEYER (Panorama DDR) UNSER BILD: Szene aus „Fürst Igor“ von Borodin



FUTTERBESCHAFFER, NUTZ JEDE MINUTE!

Das Feld—ein offener Heuboden

Der Feldstandort der dritten Kompletbrigade des Kolchos „Krasnoje snamja“, Rayon Borodulicha. Ein früher Morgen. Die Stille wird nur durch das Klappern des Gechirschs gestört. Es ist die Küchlin Irina Kutschowa, die das Frühstück kocht. Sie hat über Sorgen — für das Kollektiv der Heuerntebrigade dreimal täglich schmackhafte Speisen zu kochen, damit die Menschen mit voller Kraft arbeiten können.

„Sogar die Maschine bleibt ohne Fremde stehende und der Mensch ohne Essen, was ist er schon für ein Arbeiter?“, scherzt Kallyschowa. In den Kesseln brodelt und zischt es. Einer von den Mechanisatoren schaut in die Küche, zieht den angelegten Kuchenzerschneider an, fragt: „Fertig?“

„Kannst wecken?“
Das war der Mechanisator Wladimir Beisel, der Älteste des Heuerntezugagregats. Jetzt steht die Wärmehöhle vor den Betten, auf denen seine Untergebenen schlafen — Schüler der oberen Klassen der Krasnopol'sker Mittelschule, die da wünschelten, in den Sommerferien dem Kolchos bei der Futterbeschaffung zu helfen.

„Schade, sie zu wecken“, sagt Beisel, „aber sie warten mich zu gern.“ Onkel Wolodja, schau auf uns nicht, wie auf kleine, wir müssen uns abhärten, deshalb laß uns nicht zu lange schlafen. Wir werden das Schlafen später nachholen.“

Schon klingt das Kommando: „Aufstehen!“
Nach dem Frühstück fahren alle mit einem Wagen zum Heuerntezugagregat. Vor Arbeitsbeginn prüft jeder seine Heumähmaschine, ölt, zieht die Verstellvorrichtungen an. Den Burschen kommt der Traktorist des Aggregats Wassili Pristjashnikow zu Hilfe. Die Fragen wollen kein Ende nehmen:

„Onkel Wassja, wie macht man das?“
„Onkel Wolodja, wie kann man das Ding da regulieren?“ Der Älteste des Aggregats Wladimir Beisel und der Traktorist Wassili Pristjashnikow erklären den Jungen die einfache Konstruktion der Heuerntemaschinen, sind bemüht, bei ihnen das Interesse zur Technik zu wecken. Vielleicht wird hier das rationelle Korn des zukünftigen Konstrukteuredankens gesät?
Wer weiß?

Freudig und zufrieden nehmen die Schüler ihren Platz auf den Heumähern und Rechen ein. Das Geknatter des Anlasses überläßt alle Stimmen. Pristjashnikow überzeugt sich nochmals, daß alle auf ihren Plätzen sind, und schaltet den Gang ein. Über dem Traktor weht ein rotes Fähnchen—das Symbol eines Bestagregats.

„Unsere besten Mäher“ in Richtung des eben erst abgefahrenen Aggregats zeigt, sagt der Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos B. Skurjatkin. „Ich habe ihnen den Roten Wanderwimpel erst gestern gebracht. Sie haben auch die erste Prämie erhalten. Auf ihrem Konto sind schon mehrere Hunderte Hektar gemähte Flächen.“

Das Aggregat besteht aus sieben Anhängemaschinen. Die Schüler Wania Michow, Griacha Rykow und Sascha Michailow, Andreas Hlasek, Wania Kautz und Valera Chynkin arbeiten auf den Heumähmaschinen. Einige von ihnen arbeiten schon das zweite oder dritte Jahr.

Das Heu bleibt in den Schwaden nicht liegen. Um wertvolles Futter zu beschaffen, ist der ganze Prozeß von der Mahd bis zum Heuboden mechanisiert und wird im Komplex durchgeführt.

Einer der besten Mechanisatoren, der mit seinem Gerät zum Heuaufsammler und Haufensetzler gute Erfolge hat, ist Wladimir



In der dritten Brigade des Prawda-Sowchos des Rayons Dshambelji, Gebiet Uralsk, ist die Heubeschaffung im vollen Gang. UNSER BILD: Das Aggregat von Anatoli Vogt bei der Heupressung. Anstelle von 12 Hektar laut Soll räumt es Heu von 17—18 Hektar in der Schicht.

Foto: S. Turisnow

Wacker. Er ist schon einige Jahre mit dieser Arbeit beschäftigt und bringt es fertig, drei Heuerntezugagregate zu bedienen.

Es ist angenehm zu beobachten, wie geschickt der Traktorist Heinrich Kautz mit dem Schiebererzeuger umgeht. Es vergehen keine fünf Minuten und der Heuhaufen ist schon aufgeladen. Hat er einen Anhängewagen geladen, geht er zum anderen über. Er ist im Kolchos unter den Besten, Wladimir Tschudakina, David Andrej und Sergej Indjukow haben bei der Futtertransportierung lobenswerte Leistungen aufzuweisen.

Das ganze angeführte Heu wird gewogen. Hier, auf dem Heuboden, wirtschaften die Mechanisatoren Stepan Nowokretschcheno, Grigorij Barantschuk und Sergej Kislaw. Sie sind es, die den ganzen Futterbeschaffungskomplex abschließen.

Der Kolchos „Krasnoje snamja“ war in den letzten Jahren immer zur Genüge mit Heu versorgt, er wird es auch in diesem Jahr sein.

G. SCHULZ,
ehrenamtlicher Korrespondent
des „Freundschaft“-
Gebiet Semipalatinsk

Mäher überwinden Schwierigkeiten

Der heurige Frühling erweckte bei den Landwirten des Rayons Beskarowka große Hoffnungen auf eine gute Ernte an ein- und mehrjährigen Gräsern. Doch der Sommeranfang ließ sie scheitern. Die Heuernte ist in vielen Wirtschaften viel niedriger als die geplante. Obendrein hindern die scharfen Winde die Mäher, rhythmisch zu arbeiten. Trotz aller Hindernisse, die die Natur bereitet, arbeiten die Leute angestrengt, weil sie gut wissen, daß von ihrer Arbeit die Überwinterung des Viehs abhängt.

In der vierten Abteilung des Sowchos „Wodchod“ sind die Aggregats, die die erfahrenen Traktoristen Alexej Wassilow, Adam Mayer, Alexander Bäckler, Artur Weißherr und Alexander Mironow lenken, Tag für Tag bei der Mahd eingesetzt. Sie sind oft gezwungen, nur gegen Wind zu mähen. Die Rückfahrt wird im Leerlauf gemacht. Aber unter diesen harten Bedingungen erfüllen die Mechanisatoren ihr Soll zu 115—120 Prozent. Jedes Aggregat besteht aus einem Traktor, Mähmaschinen und Rechen, was die Arbeitseffektivität um vieles erhöht.

Reibunglos ist die Arbeit der Pressen organisiert. Es sind hier zwei, die von Woldegar Rit-

ter und Leonid Treiberg betreut werden. An die Pressen sind Traktorenwagen angehängt, die Heuballen werden sofort in die verladene. Diese Neueinführung stellt auf jedem Aggregat einen Arbeiter frei und ermöglicht es, Unterbrechungen in der Arbeit zu vermeiden. Gewissenhaft arbeitet der Traktorist Alexander Stoll, der die Wagen mit den Preßballen zu den Farmen transportiert.

Im Wilhelm-Pieck-Sowchos wurden lange vor dem Heumähbeginn die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet. Hier hat man vorgemerkt, die Futterbeschaffung in 30 Tagen abzuschließen, ein-

ne Tagesleistung von 7 Hektar pro Mähmaschine zu erreichen, die Mahd bei niedrigem Schnitt und hoher Qualität durchzuführen, zum 1. August das ganze beschaffene Futter zu den Farmen zu bringen. Es sind Prämien für die Kollektive der Brigaden und Abteilungen sowie für die Schrittmacher im individuellen Wettbewerb gestiftet worden. Vorläufig sind die Bestkennziffern in der ersten Sowchosabteilung, die Alexander Bernharit leitet. Stetige Normüberbietung, haben die Mechanisatoren Johann Frühauf, Andreas Knaub, Alexander Grünwald, Karl Fritzier, Viktor Beißler und Jakob Schäfer aufzuweisen.

W. SPRENGER
Gebiet Karaganda

Direkt zu den Viehställen

Der Thälmann-Kolchos, Rayon Pawlodar, hat im Anbau von gesäten Gräsern große Erfahrungen. Zu den schon vorhandenen Grasflächen wurden in diesem Jahr noch fast 5.000 Hektar Shtijnjak hinzugesät.

„In diesem Jahr“, sagte der Kolchosvorsitzende Karl Blatz, „ernteten wir von jedem Hektar etwa 4

ander Herbst, die die Kombines SK-4 mit Mähmaschinen SHWN-10 der Heumahd angepaßt haben. Mit guten Leistungen trumphen auch die Mechanisatoren Piotr Kalinowski und Rudolf Fischer auf der gepreßten Heuballen mit dem Kippanhänger sofort zu den Farmen transportieren. Die Traktoristen Artur Scharich, Rudolf Bordin, Fjodor Aberle mähen mit ihren Anhängemaschinen je 20—25

Hektar Shtijnjak täglich gegenüber einem Soll von 15 Hektar. Jetzt ist für die Heumäher jede bessere Stunde teuer. Die Futterbeschaffer des Thälmann-Kolchos wollen die Heuernte bis zu Beginn der Getreideernte vollständig abschließen und das ganze Heu bei den Farmen in Schober setzen.

K. SAPARGALIJEW
Gebiet Pawlodar

Guter Wollertrag

Im Rayon Stscherbakty ist jetzt die Schafschur im vollen Gange. Die Schafzüchter haben in diesem Jahre 95.200 Schafe zu scheren, was bedeutend mehr ist als im vorigen Jahr. Sie haben sich zur Schafschur gut vorbereitet und erzielen ansehnliche Leistungen.

Als erste begannen mit der Schafschur die Schafzüchter des Maxim-Gorki-Kolchos. Der Kolchos, rapportierte schon über den Abschluß der Kampagne und eine bedeutende Überbietung des Plansolls der Wollablieferung an den Staat. Anstatt 75 Zentner Laut dem Plan, brachten die Schafzüchter 86 Zentner qualitativer Wolle an die Annahmestelle. Am besten bewährte sich in dieser Wirtschaft bei der Schafschur die Hausfrau Katharina Seitzenzahl, sie schor täglich bis vierzig Schafe.

Den höchsten Wollertrag im Rayon bekommen die Schafzüchter des Kolchos „Boischiwili“, dessen Vorsitzender Stephan Kaiser ist. Hier schert man im Durchschnitt 4,7 Kilogramm Wolle pro Schaf.

An der Schafschurstelle brummen Motoren von früh bis spät. Die Schuraggregats, die von den erfahrenen Mechanisatoren Iwan Swodowski, Viktor Schewalje und Nikolai Tschuprin bedient werden, arbeiten ohne Stillstand.

Gut geht die Schafschur auch in den Wirtschaften „Karabidaiski“, „Pobeda“, „Kysyl-tan“ vor sich.

E. WIENS
Gebiet Pawlodar



Gebiet Tschimkent. Im Sowchos „Karaspanski“ nehmen die Baumwollsaaten 2 125 Hektar ein. UNSER BILD: Die mechanisierte Bearbeitung der Zwischenreihen der Baumwolle auf den Sowchosplantagen. Foto: A. Idrisow (TASS)

Neuling schlägt hohes Tempo ein

Es ist erst ein Jahr her, seit in der Stadt Tokmak (Kirgisien) die Fabrik für Vorbearbeitung der Wolle in Betrieb genommen wurde. Die in den Tälern Tschu, Talass, Tianschan und Kessanarhai gelegenen Schafzuchtwirtschaften brauchen gegenwärtig ihre Woll zwecks Bearbeitung nicht mehr nach Kasachstan und Tadshikistan zu fahren.

In diesem Jahr kann die Tokmak-Fabrik 20.000 Tonnen Rohwolle bearbeiten und im nächsten Jahr soll ihre Entwurfskapazität erreicht werden, was die Möglichkeit geben wird, Rohstoff aus den Nachbarrepubliken zur Vorbearbeitung anzunehmen. Die Jahreskapazität der Fabrik wird dann 26.000 Tonnen vorbearbeitender Wolle ausmachen.

Ihr Produkt liefert die Tokmak-Fabrik an die Wollstoffbetriebe von Leninrad, Leifland, Belorussland, der Ukraine. Den Produktionsplan erfüllt das Kollektiv der Fabrik stets zu 115 Prozent und

den Plan der Realisierung bis zu 170 Prozent.
Im Fabrikhof bewegt sich eine Schlange von Lastkraftwagen, beladen mit Preßballen von Rohwolle. Am Entladeplatz, der ein Territorium von fünfundsiebzig Hektar einnimmt, werden die Wagen mit Autokränen und anderen Mechanismen entladen. Nach dem Wiegen gelangen die Preßballen auf Förderbänder, mittels denen sie in die

Es geht bergauf

Es sind einige Monate vergangen, seit der Veröffentlichung des Auftrags des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des LKJW an alle Werktätigen. Über die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven und die Verstärkung des Sparregimes in der Volkswirtschaft.

Welche konkrete Schritte wurden in dieser Richtung unternommen und wie groß ist der Nutzeffekt? — diese Frage stellen wir an den Arbeitsgruppenleiter des Sowchos „Leninski“, Rayon Kaskelen, Iwan Feist. Er erzählt, daß in seiner Gruppe die Fragen der Wirtschaftsführung ständig auf der Tagesordnung stehen. Hier kämpft man für eine vollwertige Nutzung jeden Hektar Bodens, für die Selbstkostensenkung der Landwirtschaftsproduktion.

Im Frühjahr noch jätete man die Möhren von Hand. In diesem Jahr hilft man das Unkraut mit Herbiziden. So ersparte man auf einer Fläche von 20 Hektar 60 Rubel pro Hektar. Teilweise wurde auch die Gemüseernte mechanisiert. Ungeachtet dessen, daß es noch all-

zu wenige Maschinen gibt, steuern sich die wenigen die Arbeitsproduktivität und reduzieren die Selbstkosten.

Die Beschaffung von Rauhfutter ist in diesem Jahr vollständig mechanisiert. Das Futter wird sofort zu den Viehfarmen gefahren, aktive Ventilation angewendet. Die Qualität des Silofutters soll in dieser Saison ausschließlich auf Kosten der Ernterfrükturung verbessert werden. Alle von anderen wichtigen Arbeiten freigelegene Technik kommt auf die Maisfelder.

Alle Be- und Entladungsarbeiten in der Gruppe I. Feist waren vollständig mechanisiert. Wenn man 6.000 Tonnen von Hand geladen hätte, müßte man dafür 2.460 Rubel zahlen. Mit Hilfe der Mechanismen aber kam das Verladen auf 300 Rubel.

Ungenutzte Reserven gibt es in allen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion. Man kann Mittel ersparen und sie möglichst vorteilhaft verteilen, wie im großen, so auch im kleinen. Bisher wurden beim Aufpflanzen der Setzlinge von Frühgemüse die Löcher in die Erde mit der Hand gemacht. In

diesem Frühjahr machten die Leute der Gruppe I. Feist einen extra dazu zugeordneten Rillenpflug mit Hilfe dessen man gleichzeitig bis 150 Löcher machen konnte. Das steigert die Leistung eines jeden Arbeiters. Laut Plan kommt das Auspflanzen von 2.000.000 Setzlingen der Wirtschaft auf 860 Rubel zu stehen, mit Hilfe des Rillenpfluges aber nur auf 720 Rubel.

In der Wirtschaft ist man besonders darum bemüht, die fortgeschrittenen Methoden zur Produktion von Gemüse und Milch zu verwenden, sowie auch die neuesten Erfindungen der Wissenschaft und Technik möglichst schnell zu verankern.

Sofort nach der Veröffentlichung im Frühling laufenden Jahres des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des LKJW haben viele Arbeitsgruppen des Sowchos ihre sozialistischen Verpflichtungen überprüft und wesentliche Änderungen eingeleitet.

Der Sowchos „Leninski“ würdigen Jubiläumsjahr 2.400 Tonnen Gemüse liefern. Das ist eine Rekordleistung seit seinem Bestehen.

A. WINDHOEZ

Gebiet, Alma-Ata



Die Reifenhalle des Autoreparaturwerks von Aktjubinsk erlebte in den letzten Monaten gute Resultate. Täglich werden 10—12 Reifen überplanmäßig renoviert. Diese Resultate sind auch dem Einrichter Emanuel Merklinger zu verdanken. Unter seiner Aufsicht arbeitet die Ausrüstung immer einwandfrei. UNSER BILD: Der Einrichter Emanuel Merklinger mit der Obermeisterin der Halle Maria Konopnja. Foto: D. Reinwalder

Man schreibt die Geschichte des Werks

Bald wird unsere Republik ihr 50-jähriges Jubiläum begehen. Die Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane haben beschlossen, zu Ehren dieses denkwürdigen Datums die Geschichte des Lenin-Werks in der Stadt Minsk, das in der Republik das einzige ist, welches Kolbenringe für Verbrennungsmotoren herstellt, herauszugeben.

Die Geschichte des Werks ist reich und interessant. 1870 in der Stadt Milschurinsk von den Kaufleuten Bogatyrjow gegründet, erinnerte es vor der Sowjetmacht an eine primitive Gewerbetätigkeit. Im Jahre 1902 arbeiteten im Werk 70 Mann, funktionierten eine Dampfmaschine und 18 Metallbearbeitungsmaschinen. In einem Jahr wurden 350 Tonnen Roh eisenguß produziert.

Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begann im Leben des Werks eine neue Periode. Im Jahre 1933 wird mit seiner Rekonstruktion und Spezialisierung für die Herstellung von Ersatzteilen begonnen. 1934 wurde dem Werk für seine erzielten Produktionsserfolge, hohe Qualität der Erzeugnisse, hohe Produktionskultur Lenins Name verliehen. Es war damals schon ein großer, spezialisierter Betrieb, dessen Produktion im ganzen Land bekannt war.

Im Juli 1942 hing über dem damals einzigen Werk des Landes der Kolbenringe die Gefahr der Vernichtung. Das Staatliche Komitee für Verteidigung faßt den Beschluß, das Werk mit seiner ganzen Ausrüstung ins tiefe Hinterland, nach Kasachstan zu verlegen. Nach der

Evakuierung hatten die Werkarbeiter große Schwierigkeiten zu überwinden. Das Kollektiv arbeitete auf dem neuen Platz hingebungsvoll, und dank seinen Anstrengungen konnte das Werk schon nach einigen Monaten für die Front und die Volkswirtschaft Produktion liefern.

Die Nachkriegsperiode der Entwicklung des Werks ist durch das Wachstum des technischen Fortschritts, die Vervollkommnung der Technologie, die Meisterung neuer Produktionsarten, die Hebung der Qualität gekennzeichnet. Das alles ist das Werk der Hände von vorzüglichen Arbeitern, solchen wie T. Olmudskaja, I. Baiderspacher, M. Shigalo, L. Feil, M. Enas, A. Pazer, E. Ziegler, A. Konkow und vielen anderen, die ihr Leben mit dem Werk verbunden haben und ihm alle Kräfte, alles Wissen weihen.

Heute ist das Werk einer der größten Betriebe, dessen Erzeugnisse nicht nur an allen Enden der Sowjetunion bekannt sind, sondern auch in 22 Länder exportiert werden, unter ihnen nach solchen wie Mali, Iran, Kuba, VAR, Finnland und anderen.

Die Partei und Regierung schätzen den Beitrag des Kollektivs in der Entwicklung des sowjetischen Motorenbaus hoch ein. 397 Arbeiter und ingenieur-technische Mitarbeiter wurden für ihre heldenmütige Arbeit mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Der Chefingenieur des Werks M. Stepanow wurde mit der höchsten Regierungsauszeichnung — dem Leninorden — bedacht.

Die Herausgabe der Geschichte des Werks ist eine notwendige Sache. Viele Museen, Arbeiter ander

er Betriebe des Landes sowie junge Rote Pfadfinder wollen sich mit der Geschichte des Werks, mit seinen besten Menschen bekannt machen. Sie fragen in ihren Briefen, wie die Werkarbeiter die Ehre, im Werk zu arbeiten, das den Namen des großen Führers trägt, rechtfertigen. Allein in diesem Jahr wurden auf die Briefe aus Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Taschkent, Zielograd und Tbilisi über hundert Antworten abgemald.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurden dem Heimatkundemuseum des Gebiets Zielograd 30 Porträts der Veteranen des Werks, Fotos der Brigaden der kommunistischen Arbeit wie auch der Aktivisten der kommunistischen Arbeit J. Kotschagina, J. Kulikowa, G. Zikler, T. Rudas u. a. übergeben.

Die vorhandenen Materialien zur Geschichte des Werks müssen ergänzt werden. Im Werk arbeiten Hand in Hand Vertreter von 15 Nationalitäten. In der Geschichte möchten wir auch die Teilnahme der Arbeiter deutscher Nationalität widerspiegeln. Ein unschätzbare Hilfe können in dieser Sache Retner, ehemalige Werkarbeiter, die jetzt an allen Enden unserer Republik leben, Arbeitsveteranen, die heute noch im Werk arbeiten, erweisen. Wir wenden uns an alle mit der Bitte, uns ihre Erinnerungen zukommen zu lassen. Wir werden sie bei der Herausgabe der Geschichte des Werks verwenden.

G. GRIGORUK,
Ingenieur für technische Information
A. RETTICH,
Leiter der technischen Abteilung
Gebiet Zielograd

Bei unseren Nachbarn

Die Lagerräume transportiert werden. Von dort kommt die Rohwolle ebenfalls per Förderbänder in die Sortierhalle. Das ist ein 150 Meter langer Raum. An jedem der sechs großen Tische stehen hier je zwei Arbeiter, die die Wolle sortieren. Das ist übrigens eine ziemlich schwierige Arbeit. Die Wolle muß nach ihren Eigenschaften getrennt werden. Die Sortiererin Olga Ansel erklärte, auf ein Häuflein Wolle zeigend: „Diese Wolle ist zwar langfaser-

rig, doch kann sie nicht als Rohstoff erster Sorte eingeschätzt werden. Die Merzkzeichen wurden auf dem Fell und mit so einer Farbe gemacht, daß sie jetzt nicht abzuschleifen sind. So solcher Wolle kann man kein Wolltuch weben, sie wird für Erzeugung von Wolllach verwendet. Es wird mancherorts vergessen, daß es speziell empfindliche Orlamarken gibt.“

Nach der Sortierung gelangt das Vieles in die Waschwolle. Spezielle Trommeln greifen die Wolle mit ihren metallenen Fingern und bringen sie zu den Schwingern. In einer dünnen Schicht geht dann die Wolle in die Wanne mit Waschlösung.

Fünf Waschmaschinen lassen Tüfende Tonnen Wolle täglich durch. Nach dem Waschen wird sie getrocknet und wieder gepreßt. Die Produktionsergebnisse der Fabrik sind sowohl von der Quantität als auch von der Qualität der Wolle abhängig. Das Kollektiv ist sich dessen bewußt. Es zählt schon viele Meister ihrer Sache, dank denen die Fabrikmarke ihren guten Leumund weit über die Grenzen Kirgisien verdient.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
des „Freundschaft“-
Gebiet Semipalatinsk

Ein zweiter Dialog am Jenissej

ENTFERNUNGEN sind eben auch ein relativer Begriff. Die Strecke von Zelinograd bis Chabarowk—beinahe 6 000 Kilometer—legte die IL in weniger als acht Stunden zurück. Von Henning bis Hollmann brauchte ich etwa dreieinhalb Stunden. Vom Haus Nr. 79a bis zum Haus Nr. 121 auf der Krasnojarsk-Fabritsch-Straße ist es nicht mal ein Katzensprung. In einem wie im anderen Haus wohnen Dichter, die einander kennen, sich manchmal sogar treffen, wenn nicht auf heimlichem Boden, so in Moskau bei Seminarell.

„So-so, endlich lassen Sie sich wieder einmal sehen bei uns, Wladimir Kornejewitsch!“, begrüßt den Anwohner ihrer Straße Emma Kasparowna, die bessere Hälfte Hollmanns.

„Ja, wirklich: wir sehen uns selten... Wann war es eigentlich das letzte Mal?“

„Doch wohl noch im vorigen Jahr...“

DEN DIALOG mit dem Vorsitzenden des Dreierausschusses begannen wir mit der Bitte, den Leser der „Freundschaft“ kurz darüber zu informieren, wie die Sammlung von Materialien für das Geschichtswerk über die sowjetische Literatur verlaufe, wie dieses Unternehmen gedeihe.

Antwort: Ich habe an viele Genossen Briefe geschickt, in denen ich unsere Belange darlegte. Von den Literaturschaffenden haben bisher 42 Genossen geantwortet. Viele andere schickten mir interessante Briefe, deren es nun schon mehr als 200 sind. Sie enthalten wertvolle Angaben, Erinnerungen, wichtige Hinweise sowie Adressen.

Ich: Zweihundert Briefe—gar kein schlechter Anfang. Die Interessehaftigkeit der Leser an diesem Geschichtswerk ist somit nochmals bewiesen. Könnten Sie vielleicht einige Namen nennen?

Er: Mit Vergnügen. Sie wären wären Andreas Saks, Reinhard

zurück, die noch vor 1917 lag, als es im Bereiche des ganzen Rußlands Anlässe einer deutschsprachigen Literatur gab. Die Periodisierung der Geschichte der sowjetischen Literatur stelle ich mir in dem zu schaffenden Abriss orientierungsweise so vor: I. Die Zeit vor und bis 1917. II. Von 1917 bis 1924 (bis zum I. Unioaschriftstellerkongress). III. Von 1924 bis 1941. IV. Von 1941 bis 1954. Diese Zeit ist am wenigsten erforscht. Warum sie aber besonders wichtig scheint, dürfte wohl kein Beweis erfordern. Und schließlich: V. Von 1954 bis heute. In diesen Abschnitten sollen die deutschsprachigen Autoren des Baltikums, der Ukraine, der Wolga und anderer Orte behandelt werden.

Ich wiederhole: das ist ein orientierungsweises Gerüst, worüber sich polemisieren läßt. Die Hauptsache ist, alle Zellen der Geschichte auszufüllen, das Ganze zu erfassen, alles literarisch Vollwertige

ein riesiges Material gesammelt, geschrieben und auch niedergeschrieben hat. Also sollte sich der Dreierausschuss seine Arbeit nicht erschweren, nicht von neuem das „Fahr-rad“ entdecken, sondern an das schon Vorhandene anknüpfen, es vervollständigen, ausbauen und abrunden. Wir möchten daher dem Ausschuß der Rat geben, sich vor allem Klarheit darüber zu schaffen, was Zusammenfassendes auf diesem Gebiet vorhanden ist, um auf diese Weise die Lücken aufzufüllen, die zu füllen wären. Das könnte ihrer schwieriger Arbeit erleichtern, sie schneller dem Ende näher bringen.

Frage: Wie denken Sie eigentlich, in welcher Zeit könnten Sie das begonnene Werk vollenden?

Antwort: Manche denken, es könne in einem Jahr geschehen. Das ist natürlich ein großer Irrtum. Nicht einmal eine Geschichte der russischen Literatur kann in einem Jahr geschrieben werden, obwohl alles zur Hand ist und freie Fachkräfte vorhanden sind. Es ist kein Geheimnis, daß unsere konkreten Verhältnisse viel komplizierter sind.

Auf die Notwendigkeit eines solchen Buches braucht wohl kaum ein übriges Mal hingewiesen werden. Unsere sowjetische Literatur hat keinen leichten Entwicklungsweg durchgemacht. Um so wichtiger ist es, ihn zu erforschen, ihn in Verbindung mit dem Lebensweg unseres Sowjetlandes zu analysieren. Die Kenntnis der Vergangenheit, das Verständnis für die Gegenwart helfen die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung in der Zukunft zu schaffen.

Der Mann, der sich auf die Forscherreise in das ziemlich verwickelte und kaum durchleuchtete Dickicht der Geschichte der Literatur seines Volkes begeben hat, sich zu seiner Hauptarbeit eine so große zusätzliche Last aufgeladen hat, der gesundheitsmäßig nicht ganz kaputt ist, dessen Frau kränkelnd und dessen Tochter, die den steinigsten Pfad ihres Vaters betreten hat, der ständigen sprachlichen Unterstützung des Vaters bedarf—der muß nicht wenig Mut aufbringen, sich an ein solches Werk heranzuwagen, und noch mehr, um es zu Ende zu führen. Desto tatkräftiger sollte er von allen unterstützt werden, die ihm und dem Dreierausschuss irgendwelchen Beistand leisten können.



Sein Arbeitstag ist stets ausgefüllt. Hier erteilt er seinen Zöglingen Konsultationen in deutscher Sprache.

Köln, Alvo Kaldja, Klara Obert, Irma Dyck, Alexander Henning, Woldemar und Karl Herdt, der unglücklich verstorbene Heinrich Fuchs, ferner A. Thielen, Frieda Pelz, M. Leinweber, E. Wolf, E. Schneider, M. Klein-Weber, die Angehörigen von Leo Fritz u. a. Ihnen möchte ich die Zeitung für die konkrete Hilfe den Dank des Dreierausschusses aussprechen.

Frage: Also bringt man diesem Geschichtswerk seitens der Literaten und Leser genügend Verständnis entgegen?

Antwort: Leider nicht von allen. Einige Literaten schweigen sich hartnäckig aus. So haben es Edmund Günther, Johann Warkentin, Herbert Henke, Nora Pfeffer und Heinrich Kämpf bisher nicht für notwendig gefunden, unserer Bitte nachzukommen.

Ich: Gehen wir zu einem anderen Thema über: Wie stellen Sie sich den Aufbau des künftigen Geschichtswerkes vor? Gibt es darüber volle Klarheit?

Er: Bekanntlich geht ja die zeitgenössische sowjetische Literatur mit ihren Wurzeln in eine Zeit

wissenschaftlich und geschichtlich zu ergründen. Und gerade hier beginnt die erste und eine der schwierigsten Etappen der Arbeit: das Sammeln, das Klassifizieren des Stoffes, der Tatsachen und Angaben. Da müssen viele mitteilen, nicht nur Literaturschaffende, sondern auch breite Kreise der Literaturfreunde—alle, denen es an dem Kulturerbe der Sowjetischen gelegen ist.

Jetzt besteht die wichtigste Hilfe im Sammeln von Tatsachenmaterial, besonders was die Verstorbenen anbetrifft. Aus nichts entsteht kein Buch. Wir beginnen eben bei Null...

HIER KANN ich mich einer Zwischenbemerkung nicht enthalten. Warum denn bei Null, auf kahlen Platz beginnen? Würde bisher auf geschichtlicher Ebene wirklich nichts geleistet? Daß dem nicht ganz so ist, wird mich nächster Gesprächspartner—entschuldigen Sie, daß ich voransetze—bestätigen, der zusammen mit einem nicht minder Literaturreifigen

Wenn ich mich bei meinen Gastgebern am Jenissej auch am Stoppentee nicht erquicken konnte, so waren die Gespräche in der Krasnojarsk-Fabritsch-Straße doch eine erhellende Laube.

In der Vogelperspektive übernahm ich vom AN-24 die Stadt und floß erwartungsvoll meinem letzten sibirischen Gastgeber entgegen.

D. WAGNER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Krasnojarsk (Schluß folgt)



Von Künstlerrauge erblickt

Die zahlreichen Liebhaber der schönen Fotokunst haben wiederum eine Schau ihrer schöpferischen Kräfte in Zelinograd veranstaltet. Das Foyer des Neulander-schleifer-Palasts, wo sich die Fotostellung des Gebiets gewidmet dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR befindet, wird in diesen Tagen stark besucht. Begeisterte Blicke der Besucher zeigen die Arbeiten der auf dem Neulander bekannten Meister der Kunstfotografie Alexander Kurilenko, David Neuwirt, Nikolai Imasow—und viele andere auf sich. Durch verschleierte Fensterrahmen zeigen die Ausstellungsteilnehmer unsere Gegenwart in allen ihren Lebenserscheinungen. Doch dabei dominiert das Thema der Arbeit.

Auf dem Foto von A. Kurilenko sehen wir ein vielsagendes Fragment der ruhmreichen Neulanderpoppe. Das Bild heißt lakonisch „Erstling“. Ein Obelisk zu

Ehren der Neulanderschleifer und nebenan der Traktor auf dem Post. Mehr nichts. Doch wieviel Gedanken erwecken diese kargen Einzelheiten bei jedem, der mit der Großtat des Volkes in der öden Steppe bekannt ist. Beindruckend ist auch ein anderes Werk desselben Autors „Die offene Partisversammlung“, die ebenfalls den Landwirten gewidmet ist.

Das Thema der Arbeit fand seinen Niederschlag auch in den mehr oder weniger gelungenen Arbeiten von A. Kosyrew („Bergmannswelt“, J. Naryschkow („Der Hocharbeiter“), W. Popowitschew („Die Stadt wird gebaut“) u. a.

Man möchte etwas länger am Stand weilen, wo die Fotos von David Neuwirt ausgestellt sind. Dieser Name ist wohl unseren Lesern gut bekannt. Fast in jeder Nummer der „Freundschaft“ können sie Bilder von ihm antreffen. Neuwirt war schon mehrmals

Teilnehmer derartiger Ausstellungen, Wettbewerbe verschiedener Presseorgane. Aus vielen hatte er durch sieben Kunstfotografien vorgestellt, die meisten davon werden von den Besuchern hoch eingeschätzt. Neuwirt versteht es, in der Natur oder im Leben etwas Ungewöhnliches zu erblicken und es dem Zuschauer künstlerisch darzubieten.

Übrigens ist über solche Sachen wie Kunstfotos schwer zu erzählen, die muß man einfach sehen. Derselben Meinung sind wahrcheinlich auch die vielen Besucher der Fotoausstellung, die sie mit Dankbarkeit für ihre Teilnehmer und einem guten Schuß ästhetischen Vermögens verlassen.

A. LANGE

UNSER BILD: Die Arbeit „Wasser- und Sonnenbad“ von D. Neuwirt

Finale-Teilnehmer bekannt

In Zelinograd fanden die Halbfinale-Wettkämpfe der XIII. Allkasachischen Jubiläumsspartakiade im Schachspiel ihren Abschluß. Vertreter aus 14 Gebieten der Republik und aus Alma-Ata maßen hier miteinander ihre Kräfte. Aus dem 7tägigen, angestrengten Kampf gingen die Schachspieler der Re-

publikhauptstadt und des Gebiets Kysyl-Orda in ihrer Untergruppe als Sieger hervor. Die Zelinograd Meisterkandidaten im Schachspiel M. Klyschekow, Ch. Silbermann u. a. haben den Sieg über die Vertreter der Gebiete Pawlodar, Ostkasachstan, Semipalatinsk und Gurjew davongetragen. Von der dritten Untergruppe werden die

Mannschaften der Gebiete Nordkasachstan und Karaganda in der Schachrunde auftreten.

Im Finale werden die Siegermannschaften um den Preis des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR kämpfen.

Ch. OMAROW,
Hauptschiedsrichter der Wettkämpfe

(Anhang siehe Nr. Nr. 137, 138)

Nerzmantel aus Schaffell

Wenn im Pelzwarenkombinat Kasan durch das Tor der Konservierungsabteilung Motorwagen mit noch feuchten zottigen Fellen rollen, kommt einem höchst unwahrscheinlich vor, daß daraus zarte leichte Pelze aller möglichen Schattierungen gemacht werden können.

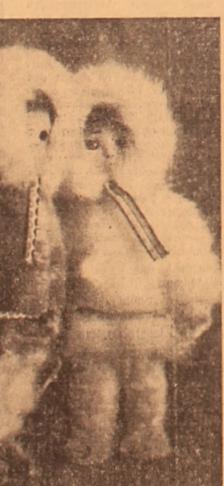
Die Reize des Schaffells von der Werksabteilung dauert einige Tage lang. Zu der „zuerhaltenen Verwandlungen“ gehören Aufweichen und Waschen, Formalinbehandlung und Trocknen, Entfetten und Scheren, Veredelung und Färben, Bügeln, Aufteilung und Schleifen. Einige dieser Vorgänge werden mehrmals—beispielsweise das Scheren dreimal wiederholt.

Das Pelzwarenkombinat Kasan ist der größte Betrieb dieser Art in der ganzen Welt. Es beschäftigt 10 000 Arbeiter. Der Tagesausstoß beläuft sich auf 80 000 Erzeugnisse. Jedes fünfte Pelzzeugnis sowjetischer Herkunft kommt aus Kasan.

Der riesige Betrieb ist vor vier Jahren auf der Basis einer kleinen Werksstätte entstanden. In den Kriegsjahren (1941 bis 1945) wurde die Produktion verschleift; das Kombinat belieferte die Armee mit Pelzjacken und Pelzmützen.

Erzeugnisse des Kombinats Kasan wurden sowohl in der UdSSR als auch im Ausland wiederholt mit Preisen und Ehren diplomen ausgezeichnet. Das Kombinat besitzt auch den Grand-Prix der Brüsseler Weltausstellung 1959.

Aus gewöhnlichem Schaffell



werden hier Sealskin, Nerz-, „Nuritz“ und Leopardenarten hergestellt. Für die Entwicklung eines neuen Veredelungsverfahrens erhielten acht Angehörige des Kombinats den Staatspreis.

Das Kombinat liefert jährlich für den Verkauf auf dem Binnenmarkt und im Ausland die größten Bestellungen treffen aus England, der Bundesrepublik Deutschland, Schweden und Ungarn ein 8 Millionen Damenpelze, Pelzstols, Jacken und Kindermantel sowie 6 Millionen Pelzmützen. Zehn Prozent der Erzeugnisse werden aus Seefellen angefertigt.

UNSER BILD: Die Puppen Tschuk und Gek sind das Wahrzeichen des Pelzkombinats Kasan. (APN)

In den Bruderländern

Ruhm des Erstlingswerks

SOFIA. (TASS). Das Lenin-Hüttenwerk unweit von Pernik ist das Erstlingswerk der bulgarischen Metallurgie. Seine ersten Erzeugnisse lieferte es 1954. Damals produzierte der Betrieb 62 000 Tonnen Stahl und 32 000 Tonnen Walzgußerzeugnisse. Jetzt gehen diese Kennziffern in Monatsabrechnungen ein. Die Metallurgen des Lenin-Werks werden in diesem Jahr dem Land 10mal mehr Stahl und 20mal mehr Walzguß als im Jahr 1954 liefern.

Das Lenin-Hüttenwerk wurde auch zur Schmiede von Krollern der Metallurgie des Landes. Das nach sowjetischen Projekten gebaute und mit sowjetischer

Ausrüstung versehene Werk wurde zum Symbol der unerschütterlichen Freundschaft von zwei Völkern. Hier tauschen die Metallurgen aus der UdSSR kräftig ihre Erfahrungen mit den bulgarischen Kollegen aus.

In den kommenden Jahren wird der Betrieb vorwiegend hochwertigeren Stahl produzieren. Das Projekt seiner Rekonstruktion wird vom Kollektiv der Moskauer Projektorganisation „Gipropro“ ausgearbeitet. Im Resultat der Umgestaltung wird sich die Produktion von hochwertigem Stahl um 30 Prozent vergrößern.



In den polnischen Tatra im Süden der Wojewodschaft Krakow sind viele Sanatorien und Erholungsheimen, Hotels und Touristenheime gelegen. Hier erholen sich mit Vergnügen Tausende Bürger der VRP und ausländische Gäste.

UNSER BILD: Im Hotel „Wiktoria“ in der Ortschaft Segistow-Siedl.

Foto: ZAP-TASS

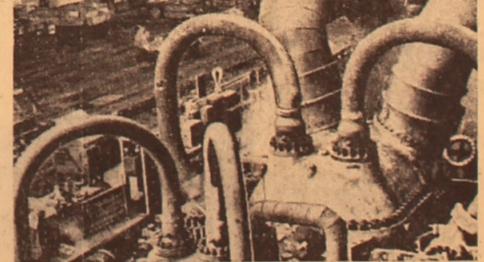
Entwicklung der Viehzucht in Kuba

HAVANNA. (TASS). In Kuba wird der Entwicklung der Viehzucht, besonders der silberigen Vorbereitung qualifizierter Kader für diesen Wirtschaftszweig des Landes, große Aufmerksamkeit geschenkt.

Gegenwärtig gibt es hier 14 technische Zentren, die sich mit der Erforschung des Bodens, den Methoden der Düngung und Fragen, die mit der Entwicklung der Viehzucht zusammenhängen, be-

schäftigen. In ihnen studieren 28 000 Jungen und Mädchen.

In der Provinz Kraguay wird ein umfangreicher Plan der Entwicklung der Viehzucht verwirklicht, der die Benennung „Milch-Dreieck“ erhielt. Wie die Presse Kubas mitteilt, wird auf einer Fläche von 470 Hektar eine große Viehzuchtwirtschaft geschaffen. In den nächsten Jahren wird sie 1 Million Stück Vieh zählen.



Die Maschinenhalle des größten Kraftwerks „Pocoraty“ in der Tschechoslowakei (Nordtschechien). Seine Projektkapazität—800 000 Kilowatt. Dieser Energiegigant wird 1971 voll und ganz in Betrieb gesetzt werden.

Foto: TschTK-TASS

Sommer—Zeit der Erholung

WARSAU. (TASS). In Warschau treffen fast jeden Tag Züge mit ausländischen Studenten ein, die beschlossene haben, ihre Sommerferien in der Volksrepublik Polen zu verbringen. Das Büro für Reisefahrten und Tourismus der VRP „Almatu“ empfängt in diesem Jahr über 12 000 Studenten aus sozialistischen und kapitalistischen Ländern.

Auch die polnischen Studenten verwirklichen ein breites Erho-

lungsprogramm. 10 000 Personen fahren mit Touristenscheinchen in Auslandsstaaten. Ein großer Teil derselben besucht die Sowjetunion, die DDR und Bulgarien. „Almatu“ sorgt auch dafür, daß die Studenten-Touristen die Zeit der Sommerferien für die Vervollkommnung ihrer künftigen Berufe ausnutzen können.

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07

Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Parteilad politische Massenarbeit—2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23

Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-75-50, Leserbrief — 2-77-11, Beschaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.